

## Schweiz Tourismus kooperiert mit skurrilem Naturheil-TV

Die Organisation schaltet bei QS24  
Gratis-Spots – gut fürs Image?

Zürich Wer sich auf dem heimischen Fernseher durch die unendlich vielen Kanäle zappt, stösst irgendwann auf den wenig bekannten Schweizer Privatsender QS24. Fast zu jeder Tageszeit wird hier über Naturmedizin geredet, über die Heilkraft von Steinen, von Pflanzen, über die Gefahr von Handystrahlung und den Sinn des Lebens.

Die etwas ungelungenen Gesprächssendungen erinnern an die Pionierzeit des Lokalfernsehens vor dreissig Jahren, als in vielen Regionen Laien-Sendungen produziert und im örtlichen Kabelnetz verbreitet.

Bei QS24 ist es der graubärtige Alexander Glogg, der mit viel Engagement und starkem Schweizer Akzent fast alle Sendungen selber auf Hochdeutsch moderiert, schliesslich wird der Sender auch im angrenzenden Ausland geschaut. Laut eigenen Angaben erreicht QS24 täglich zwischen 20 000 und 50 000 Zuschauer in der Schweiz und etwa doppelt so viele in Deutschland.

Glogg ist nicht nur Moderator, sondern auch Gründer und Geschäftsführer des in Rorschacherberg SG beheimateten Fernsehens. Zudem betreibt Glogg unter dem Namen Quantisana – daher die Abkürzung QS – einen Onlineshop für Naturheilprodukte, Mittel gegen Elektrosmog oder gegen verschmutztes Leitungswasser. Dort ist zum Beispiel ein «Molekularfiltersystem» zur Wasserreinigung für 5100 Franken zu haben.

Die Werbefilmchen seien eine  
«schöne Ergänzung» fürs Programm

Finanziert wird der Kanal hauptsächlich durch Werbung für alle möglichen Gesundheits- und Wohlfühlprodukte. Wie ein Fremdkörper wirken da die Spots von Schweiz Tourismus, die in den Werbeblöcken ebenfalls erscheinen. Auf der Website QS24.TV ist die nationale Tourismusorganisation, die jährlich mit 55 Millionen Franken subventioniert wird, sogar als «Partner» aufgeführt.

Schweiz Tourismus bestätigt die Zusammenarbeit mit QS24, stellt aber klar: «Wir bezahlen nichts für die Sichtbarkeit in diesem TV-Programm.»

Strahlt der Sender tatsächlich Gratiswerbung aus? Alexander Glogg erklärt, dass er die Werbefilmchen schon seit zwei Jahren kostenlos aufgeschaltet habe. «Sie sind eine schöne Ergänzung für unser Programm. Schliesslich geht es bei uns ja oft um die Natur und um Naturprodukte.» Zudem hege er grosse Dankbarkeit gegenüber der Schweiz und zeige deshalb gerne, wie schön das Land sei.

Hat er überhaupt keine finanziellen Interessen? «Natürlich habe ich mir anfangs erhofft, dass Schweiz Tourismus vielleicht irgendwann etwas bezahlt. Aber so ist es auch in Ordnung.»

Auf der anderen Seite fragt man sich, ob es opportun ist für die Tourismusorganisation, mit einem eher skurrilen Naturheil-Fernsehen in Verbindung gebracht zu werden. Für Markus Berger von Schweiz Tourismus ist das kein Problem. «Wir sehen keine Gefahr für einen negativen Imagetransfer», sagt er. Die Aufnahmen von der Schweiz als einem Naturparadies passten sogar sehr gut in dieses Umfeld. Rico Bandle



QS24-Gründer und -Geschäftsführer Alexander Glogg (r.) moderiert oft selbst  
Foto: www.QS24.tv



Am Dienstag waren schweizweit viele Notdienste betroffen: Die Kantonale Notrufzentrale in Aarau konnte nicht hinaus telefonieren

Foto: Keystone

# Swisscom hat mehr Grosspannen als Konkurrenz

Die Anbieter Salt, Sunrise und UPC betreiben stabilere Netze.  
Ein Telecomspezialist wirft dem Marktführer vor, er habe zu viel gespart

Hanna Fröhlich

Bern Bereits zweimal versagte 2020 das Swisscom-Netz grossflächig – zuletzt am vergangenen Dienstag. Dabei fielen sowohl das Mobile- als auch das Festnetz und das TV-Angebot aus. Erreichbar waren weder Sanität, Feuerwehr noch die Polizei. Bereits vor rund einem Monat hatte sich eine ähnliche Panne ereignet, die weite Teile der Schweiz betraf. Und gleich zweimal im Oktober 2019. Diese Häufung beängstigt Ralf Beyeler, Telecomspezialist beim Online-Vergleichsdienst Moneyland. Für ihn gibt es nur eine Erklärung dafür: «Die Swisscom hat zu viel gespart.» Sie scheine bei ihren Backup-Systemen Kosten zu scheuen.

«Aus Kostengründen  
zu wenig gut gewartet»

Beyeler ist überzeugt, dass es nicht an den Technikern liegt – diese seien bestens ausgebildet. «Die Swisscom hat ihre Technologie nicht im Griff.» Dies führt Beyeler auf ein «kulturelles Problem» zurück. «Das Management bremst bei den Investitionen in die Infrastruktur. Sie wird aus Kostengründen zu wenig gut gewartet.» Laut Beyeler bestehe der Unterschied zu den anderen grossen Anbietern UPC, Sunrise und Salt darin, dass diese

Vorkehrungen im Fall von Störungen getroffen haben.

Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) beaufsichtigt die Telecomanbieter und verpflichtet sie, Störungen in ihren Netzen mit «potenziell mehr als 30 000 betroffenen Kunden» zu melden, sofern der Ausfall länger als eine Stunde dauert oder dadurch «die Dienste an mehr als 25 Antennenstandorten einer Mobilfunkgeneration erheblich» einschränkt sind.

Auf Anfrage verweigerte das Bakom die Auskunft zur Anzahl grossflächiger Störungen. Erst nach Berufung auf das Öffentlichkeitsgesetz legte die Behörde offen, dass sich 2020 mit zwei Ausfällen bereits so viele Pannen ereignet haben wie im ganzen vergangenen Jahr. Zwar wollte die Swisscom keine Angaben zur Zahl ihrer Störungen machen. Das Ausmass der beiden jüngsten Ausfälle lässt aber keine Zweifel offen, dass es sich um jene handelt, die auch das Bakom erwähnt. Sunrise verzeichnete laut eigenen Aussagen lediglich eine Störung dieser Art – vor fünf Jahren. Sowohl Salt als auch UPC geben an, keine meldepflichtigen Ausfälle gehabt zu haben.

Zahlreich sind hingegen kleinere Störungen auf den Netzen der verschiedenen Anbieter. Das zei-

gen die Meldungen auf dem Portal Allestörungen.ch, wo Kunden die Ausfälle von Dienstleistungen angeben können. Auch hier steht die Swisscom mit 27 Ausfällen in den letzten zwölf Monaten schlechter da als Sunrise (8) oder Salt (16). Und nur weil die UPC-Kunden im August 2019 eine Ausfallhäufung vermeldeten, hat dieser Anbieter mit 41 Störungen die Nase vorn.

Swisscom gibt externe  
Untersuchung in Auftrag

Nach den jüngsten grossflächigen Ausfällen reagiert die Swisscom: «Wir arbeiten die Störungen der letzten Wochen in einer Taskforce im Detail auf», sagt Swisscom-Sprecher Armin Schädeli. Zudem habe der Telecomanbieter eine externe Untersuchung in Auftrag gegeben. «Sie hat zum Ziel, unter anderem die Belastbarkeit und die Redundanz der Systeme zu stärken», sagt Schädeli. Denn: Es könne sein, dass beispielsweise die Überwachungssysteme kein eindeutiges Fehlerbild zeigten. Das habe zur Folge, dass die Redundanz des Systems – also die Umleitung auf ein parallel geschaltetes Sicherungsnetz – «nicht sofort greift». (haf)

Die Kommentare auf der Meldeplattform verdeutlichen den Unmut der Swisscom-Kunden: «Immer nur Ärger und für den Mist bezahlt man so viel Geld!», empört sich ein Nutzer nach dem jüngsten Totalausfall. «Es nervt einfach nur noch. Ständig abends diese Störungen», schreibt eine Kundin. Eine andere zeigt sich besorgt: «Da ich etwas abseits wohne, habe ich nur Swisscom-Empfang. Bei der letzten Störung ging gar nichts mehr. Auch Alerts und die Rega-App nicht.» Die Häufung der Pannen ist ebenfalls ein Thema: «Kann mir mal jemand erklären, was mit Swisscom los ist? Störung an Störung bei mir im TV und Internet und das seit Tagen immer wieder!», reklamiert ein Kunde.

Notfallzentralen sollen ans Netz  
der Konkurrenz

Für Telecomspezialist Ralf Beyeler steht fest, dass die Swisscom gegen die zunehmenden Störungen Massnahmen ergreifen muss. Spätestens nach der ersten grossen Panne hätte der Telecomanbieter einen Notfallplan erarbeiten müssen, insbesondere, weil die Notdienste nicht erreichbar waren. «Die wichtigsten Notrufzentralen müssten zusätzlich an die anderen Anbieter angebunden werden», sagt Beyeler.